

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 158 (1992)

Heft: 3

Rubrik: ASMZ-Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach der Pressekonferenz des zurücktretenden Ausbildungschefs und des Präsidenten seiner ehemaligen Beratergruppe vom 16. Dezember 1991 griffen viele ASMZ-Leser zur Feder oder zum Telefonhörer. Wir publizieren zwei gekürzte, repräsentative Texte von Hauptleuten aus verschiedenen Generationen. H. B.

Sparen bei der Ausbildung

Wir Alten nehmen zur Kenntnis, dass es den «Armee-reformer» Schoch nicht beeindruckt, dass unsere Armee 25 Prozent der Ausbildungszeit ans Bein streicht, weil angeblich «noch viel Luft» in der Ausbildung stecke. Er hat allerdings mit keinem Wort erwähnt, ob die Truppe, deren Ausbildung so «luftreich» ist, denn auch wirklich als gut ausgebildet gelten durfte und ob nicht viel wichtiger Ausbildungsstoff ganz einfach der zu kurzen Ausbildungszeit geopfert worden war und wahrscheinlich noch immer wird.

Die Visionen bezüglich Ausbildungsdauer der «Gruppe Armee-reform» sind überhaupt bemerkenswert: Da will man eine zunehmend hochtechnisierte Armee in eine der anspruchsvollsten Kampf-formen, die bewegliche Abwehr, in unser an Hindernissen und Passagen obligés reichen Gelände hineinführen. Dabei weiss der hinterste Soldat, dass die Bewegung und vor allem ihre Koordination sehr viel Übung verlangen und dass sie noch nie unsere Stärke waren. Nicht zuletzt mangels geeigneter Übungsplätze – und wegen zu kurzer Ausbildungszeit!

Hanspeter Baumann,
Hochdorf

Armee-reform um jeden Preis?

Das Bestreben, die Ausbildungszeiten in der Armee generell zu reduzieren, ist nachgerade zu einer Art Dogma geworden. Offenbar verbreitet sich mehr und mehr der merkwürdige Glaube, heutige militärische Ausbildung sei im Vergleich zu früher eine leichtere und mit weniger Aufwand zu betreibende Angelegenheit. Und es liegt auf der Hand, dass

dieser Standpunkt um so bedenkenloser geteilt wird, je mehr ihn sogar eine vom Ausbildungschef beauftragte Arbeitsgruppe zu ihrem eigentlichen Steckenpferd erkürt und gleichsam als unumstössliche Wahrheit hinstellt. Man hat in der Tat den Eindruck, als handle es sich beim ständigen Ruf nach weniger Ausbildung geradezu um der Weisheit letzter Schluss.

Bei nüchterner, vielleicht nicht ganz so medienwirksamer Betrachtung der Dinge gelangt man freilich zu einem vollkommen anderen Resultat. Man gelangt zu einem überaus bedenklichen Widerspruch zwischen dem, was von der Sache her eigentlich notwendig wäre, und dem, was dann unter dem Druck jenes opportunistischen Zeitgeistes, der das Denken gewisser Leute beherrscht, in Wirklichkeit geschieht. Da pfeifen es doch allernorts die Spatzen von den Dächern, dass die Ausbildung unserer Armee in Zukunft wohl nicht tiefere, sondern im Gegenteil sehr viel höhere Anforderungen zu bewältigen haben wird. Aber die Gruppe Armee-reform unter dem Vorsitz von Ständerat Schoch plädiert unaufhörlich für einen «niedrigeren Ausbildungsstand»! Da ist wiederholt von Begriffen wie dynamische Raumverteidigung und von einer beweglicheren Armee, von gesteigerter Fähigkeit zu raschem Eingreifen und von mehr Flexibilität die Rede. Aber das hindert etliche Politiker und vereinzelt Offiziere nicht daran, sich handkehrum für eine massive Verringerung der Ausbildungszeiten stark zu machen! Da hat uns schliesslich Anfang 1991 die Kampfführung der Alliierten im Golfkrieg wieder mit aller Deutlichkeit bewiesen, welch entscheidender Stellenwert dem regelmässigen und häufigen Ausbildungstraining zukommt, und dass der Soldat seine Waffen und Geräte nur dann richtig beherrschen und erfolgreich einsetzen lernt, wenn er daran möglichst oft übt. Aber selbst diese Binsen-wahrheit ist für Ständerat Schoch und seine Mitstreiter anscheinend kein Grund, endlich auf den Boden der Realität zurückzukehren und einzusehen, dass man eine moderne Armee wohl kaum mit verkürzten Rekrutenschulen und bloss im Zweijahresrhythmus ausbilden kann, weil eine solche «Ausbildung» ungeschminkt als halbherzig und

unseriös bezeichnet werden müsste und zum vornherein für die Katze wäre.

Wenn nun seitens der Gruppe Armee-reform zur Rechtfertigung ihrer Vorschläge immer wieder die sogenannte gewandelte Bedrohungslage ins Feld geführt wird, so ist das mitnichten ein taugliches Argument gegen die Notwendigkeit, unsere Armee auch fürderhin intensiv auszubilden. Denn wenn es uns mit dem nach wie vor gültigen Verteidigungsauftrag der Armee wirklich ernst ist, dann muss sie ihn jederzeit wahrnehmen können, ohne langes Wenn und Aber. Im übrigen präsentiert sich ja die momentane aussenpolitische Lage keineswegs so, dass wir nun Anlass hätten, uns bequem zurückzulehnen. Sie ist vielmehr gekennzeichnet durch eine noch selten dagewesene Instabilität – etwa durch den Konflikt in Jugoslawien und vor allem durch den Zerfall der Sowjetunion mit seinen unabsehbaren Folgen gerade im sicherheitspolitischen Bereich. Diese Tatsachen mögen zwar alles andere als sehr angenehm sein. Aber sie lassen sich deswegen nicht einfach wegdiskutieren, und wer sie verharmlost und um der Volksgunst willen in den Wind schlägt, muss früher oder später damit rechnen, dass ihm verantwortungsloses Handeln vorgeworfen wird.

So setzte sich denn die viel-diskutierte Armee-reform in verschiedener Hinsicht dem Verdacht aus, sie sei eine solche um jeden Preis, namentlich um den der Glaubwürdigkeit unseres Verteidigungswillens, und mit ihrem dauernden Ausschauhalten nach grösstmöglicher Popularität gefährdet sie je länger desto mehr die unerlässliche Effizienz militärischer Ausbildung. Das aber könnte sich plötzlich bitter rächen, wenn es vielleicht doch einmal auf unsere Armee ankommen sollte. Die Illusionen im Frieden waren nämlich schon immer die Katastrophen im Krieg.

Ueli Zoelly, Winterthur ■

Wieviel Geld wollen Sie noch verrosten lassen, bis Sie sich für das Autoleasing entscheiden? 01/242 56 46.

Denken Sie daran, nächstens ein neues Auto zu kaufen? Dann sollten Sie sich überlegen ob Leasing nicht die lohnendere Alternative ist. Machen Sie den Test und run Sie uns an. Die unverbindlich computerofferte kommt blitzschnell in Ihren Briefkasten.

unileasing

Fotounternehmen der SBC